

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich, zweimal, am Mittwoch
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher)
Bezugspreis mit monatlich festgesetzt
Bestellungen nehmen alle Postämter und die
Verleiher, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstellen, Torgaustr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. ersucht jeder Abnehmer um Ver-
sicherung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 15 Goldpfennig, einschließl. Umrahmung, Schweißerei und telegraphischer Satz mit Nachschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezghalt.

Nr. 58.

Wittwoch, den 21. Juli 1926.

29. Jahrg.

Kleine Zeitung

- Gegen die Errichtung des Reichsdenkmals bei Bad Berka in Thüringen ist von den Rheinländern kürzlich Protest erhoben worden. Die Entscheidung der Reichsregierung ist deshalb hinausgeschoben worden.
- Das neue Motorischiff „Sachsenstadt“ eröffnete mit einer Fahrt nach Pillau die regelmäßige Schiffsverbindung Berlin-Tanzig-Schwesberg.
- Kammerpräsident Herriot hat bei der Bildung des neuen Kabinetts von verschiedenen politischen Parteien Vorschläge erhalten.
- In Griechenland sind mehrere frühere Minister und hohe Offiziere, die ein Attentat gegen den Diktator Pangalos geplant haben sollen, verhaftet worden.

Leichte Konjunkturbesserung?

Von einem Mittelstandspolitiker gehen uns folgende Ausführungen zu:

Die Frage des Tages ist: Wann werden die unerträglichen Wirtschaftslage und Geldverhältnisse besser? Man schaut erwartungs- und spannungsboll nach allen Anzeichen aus, um endlich den „Eilbreit“ zu verbreitern zu sehen. Die weite Welt, der Dollarland, verfolgt man angefesselt die Erwerbslosenzahlen und andere Konjunkturfaktoren und sieht Schiffe, die zwischen Optimismus und Pessimismus hin und her wecheln. Man hört nun von den Großbanken, aber auch von Regierungsseite aus wieder einmal, daß man vor Eintritt einer leichten Konjunkturbesserung sehe. Trifft dies aber auf alle Teile der Wirtschaft zu?

Der Großhandelsindex ist erst in letzter Woche ein wenig gefallen. Konjunkturzahlen melden eine leichte Besserung der Waren- und Industrienkonjunktur. Unzweifelhaft ist, daß sich ein Gebot in größeren und leichteren Kaufkraftleistungen erwirkt. Am Zeitalter der Maschine gilt dies aber nur bedingt auf der Arbeitnehmer, denn wir haben 3. B. von Dezember an stark gestiegene Arbeitslosenzahlen, aber doch eine gesteigerte aktive Handelsbilanz, also gesteigerte Produktion. Die Erwerbslosenzahlen sind trotzdem von 673.000 am 1. Dezember 1925 auf ca. 2 Millionen am 1. Februar 1926 gestiegen, die Aktivität der Handelsbilanz hat sich jedoch von einem Minus von 65 Millionen im November auf ein Plus von 121 Millionen im Februar gesteigert und im März 275 Millionen erreicht, obwohl in diesem Monat bei der Erwerbslosigkeit ein geringerer Abgang zu verzeichnen war. Durch die Rationalisierung ist eben die menschliche Arbeitskraft durch die Maschine ersetzt und erst dann werden Wiedereinstellungen erfolgen, wenn der vergrößerte Bedarf Neuanschaffungen ganz besonders solcher Produkte nötig macht, die viel Handarbeit fordert. Erfahrungsgemäß setzt im Herbst ein Rückgang des Arbeitsmarktes ein, der in diesem Jahre durch Arbeitsmöglichkeiten infolge der Maßnahmen der Regierung ausgeglichen werden kann, obgleich sich derartige Maßnahmen nur langsam auszuwirken pflegen. Gerade dies unterstreicht die heute vorliegende Situation so bedenklich von den großen Arbeitslosenzahlen in und nach der Inflation, daß sie über die Dauer noch fataler sein wird. Die früheren Krisen wurden durch Scheitlerkonjunktur schnell abgelöst, die jetzt durch unerschütterlichen großen Optimismus nach der Stabilisierung, später durch Auslandsgelder hervorgerufen werden und bald verschwinden. Diesmal handelt es sich aber um Schaffung einer neuen und gesunden Basis, die später unsere Wirtschaft tragen kann, und soweit sich Dinge vorantreiben lassen, ist die heute erwähnte Basis im Untergrund zu früheren Perioden zu vergleichen. Einzelhandel und Handarbeit klagen außerordentlich, denn deren Umsatz hängt von der Kaufkraft der breiten Masse entscheidend ab. Auch hier ist der Rückgang der Zahl der bestehenden Unternehmen noch immer nicht abgeschlossen, aber der Rückgang der Infolbenzen weist darauf hin, daß eine gewisse Gesundung eingetreten ist. Der Januar brachte den Höchststand mit 2092 Konkursen und 1553 Geschäftsaufstellungen. Diese enorme Zahl ist von Monat zu Monat zusammengeschmolzen, so beträgt für den Juli nur noch 919 Konkursen und 452 Geschäftsaufstellungen. Dieser Rückgang wird weitergehen, aber langsame, es ist also eine gewisse Stabilität eingetreten, die darauf basiert, daß man bei der Kreditgabe vorsichtiger geworden ist. Auf der anderen Seite wirkt aber mit, daß die Verminderung der Zahl der Geschäfte naturnotwendig einen Zutrom der Kunden der

geschlossenen Geschäfte in die noch geöffneten bedingt, so daß ihr Umsatz größer ist, als es sonst der Fall wäre. Ferner ist unstrittig eine Gesundung der Moral infolge eingetreten, als nicht mehr so stark wie vor kurzem auf Kosten der Lieferanten gelebt wird. Es waren Fälle bekannt, wo der Schuldner einen Eigenverbrauch von mehreren tausend Mark im Monat hatte, also auf sehr großen Stufe lebte, bis die Kontostreckung erfolgte, daß so gut wie gar keine Masse vorhanden war. Die Abwehr solcher Unmoral ist so erfolgreich geworden, daß herartige Schädigung der Gläubiger schon aus Vorzicht vor gerichtlichen und geschäftlichen Nachteilen unterbleibt. Auch hier also eine Gesundung, aber eine nur allmählich eintreffende Gesundung, die vielleicht noch Monate währt, ehe wir uns normale Zeiten wieder verdient haben.

Schwieriger liegen die Dinge in der Landwirtschaft. Die Postlage zu geben und die allertiefsten Verhältnisse so zu bessern, daß die Landwirtschaft, deren Wichtigkeit von allen maßgebenden Faktoren durchaus richtig eingeschätzt wird, existenzfähig bleibt. Die Getreidepreise haben sich nach dem Tiefstand im Herbst erholte und, soweit Mittel verfügbar sind, ist vorgeplant, um die kommende Ernte zu finanzieren. Es sei u. a. auf die Stützungsversuche für die landwirtschaftlichen Pächter hingewiesen. Aber auch hier läßt sich nur von wiederbeginnder Gesundheitsbreiden, aber noch nicht von beginnender besserer Konjunktur. Uns scheint, eine „leichte Konjunkturbesserung“ würde schon dann erfolgt sein, wenn Regierung und Parlament Schritte so schnell bereitstellen würden, daß sie wirksam wird, sobald der Regel Hochwasser meldet, nicht erst, wenn alles überschwemmt ist.

Sturz des Kabinetts Briand

Kein Ermächtigungsgesetz in Frankreich.
Die Drohung des französischen Finanzministers Caillaux in der Finanzkommission der Pariser Kammer, im Falle der Ablehnung der von der Regierung zur Behebung der Währungskrise geforderten Vollmachten sein Amt niederzulegen, hat nichts gescheitert. Die Kammer hat vielmehr nach längerer Beratung das geforderte Ermächtigungsgesetz mit 288 gegen 243 Stimmen abgelehnt, worauf Briand sofort die Demission des Kabinetts einreichte, die auch vom Präsidenten Doumergue angenommen wurde.

Herriot bei der Kabinettsbildung.

Hoffnungen und Schwierigkeiten.
Kammerpräsident Herriot hat sofort nach seiner Betrauung mit der Kabinettsbildung durch den Präsidenten der Republik, Doumergue, die Verhandlungen mit den Parteiführern aufgenommen. Sein erster Versuch, eine Regierung auf breiterer Grundlage zu bilden, die von den Radikalsocialisten bis zur Gruppe des ehemaligen Nationalen Blochs gehen sollte, ist an der Ablehnung des Reichspolitikers Marin gescheitert. Auch die Sozialisten haben es abgelehnt, in ein Kabinett Herriot einzutreten, das Finanzprogramm der neuem Regierung ihren Standpunkt in dieser Frage nahekommen sollte als das Caillaux'. Trotzdem löst Herriot ein Kabinett zustande zu bringen, in dem er neben dem Posten des Ministerpräsidenten auch das Portefeuille des Äußeren verwaltete wird. Das wichtige Finanzministerium soll der Senator de Wangie erhalten. Am bekanntesten Persönlichkeiten soll dem Kabinett außerdem Paulinon angehören, der das Kriegs- oder Unterrichtsministerium übernehmen soll.
Ein etwaiges Kabinett Herriot würden große Schwierigkeiten erwarten, da dieses Kabinett eine Zermürung der Währung nicht mit Hilfe ausländischer Kredite, sondern aus eigenen Kräften herbeizuführen will. Hierbei denkt Herriot vor allem an eine Vermögensgabe und Anhebung der Einkommensteuer. Es ist aber sehr fraglich, ob Herriot für die Währung eine Finanzmehrheit haben wird, so daß, falls er wirklich diese Absichten zur Durchführung bringen sollte, sich kaum lange wird am Aushalten können.

Beurteilung in Amerika.

Der Rücktritt des französischen Kabinetts hat in Washington große Befürchtungen ausgelöst, die auch in der

Presse zum Ausdruck kommt. Mit mehr oder minder scharfen Worten wird angeklagt, daß das Verjagen der Kammer betonen, daß Frankreich aus den deutschen Einschränkungen nichts gelernt habe und offensichtlich den Lebensideen erst zu Ende gehen müsse, ehe es zur Vernunft komme. Im gleichen Maße wie der Pessimismus über die französische Lage wächst auch die Ablehnung der französischen Revisionen des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens. „Wenn Frankreich sich nicht selbst helfen will, wie kann es da erwarten, daß ihm andere helfen.“ äußerte ein führender Senator und gab damit, wie man in informierten Kreisen glaubt, den Standpunkt der Regierung wieder.

Der ausgepiffene Kammerpräsident.

Wohl die ganze Welt schüttelt über Frankreich den Kopf; am meisten um das jene Länder, die selbst die Leiden der Inflation durchgeföhlet haben. Außerhalb Frankreichs, wo man die Dinge weniger von innerparteilich politischen französischen Standpunkt aus sieht, hat wohl niemand geglaubt, daß sich das französische Parlament sträuben würde, dem Kabinett Briand-Caillaux die notwendigen unumfänglichen Vollmachten zu geben, um durch Finanz- und Wirtschaftsmaßnahmen gescheiterten Art den Frank in seinem Sturz aufzuhalten. Es ist anders gekommen, um „die Wunde der Kammer zu reiten“, hat sich der Führer der Sozialistisch-Radikalen, Herriot, zusammen mit den Sozialdemokraten und der Rechten zum Sturz Briands vereinigt. Und über dem Schütteln des Kopfes vergessen die anderen Länder nicht, wie überaus wirtschaftlich gefährlich die französische Regierungskrise und der neue Sturz des Frankens auch für sie ist. Wenn so plötzlich, wie am Montag, ein Sturz des Frankens um fast 30 Punkte erfolgte, so heißt das nichts anderes, als daß der Frank auf einen Schlag nicht weniger als ein Sechstel seines Wertes verlor, ein Sturz also, wie er der selb verflochtenen deutschen Mark in den schlimmsten Zeiten der Inflation kaum passiert ist.

Das wesentliche Fundament einer Währung ist das Vertrauen auf ihre Festigkeit; den Rest dieses Vertrauens dürfte die letzte Krise völlig zerstört haben. Denn wenn ein rein parteipolitisch eingestelltes Kabinett, wie etwa das des Ministerpräsidenten Herriot, das Steueruder des Staatsschiffes in die Sand bekommen würde, so gibt es gewiß keinen Menschen in Frankreich, der die inneren Unmöglichkeiten eines solchen Kabinetts nicht sieht. Und im Ausland dürfte man sie noch genauer sehen.

Die gleichen Erscheinungen, die währungspolitisch bei unserer Wirtschaft eintreten, werden sich bedenklich auch in der französischen geltend machen; vor allem natürlich der Drang nach der Defizite. Genau wie bei uns wird aber die Inflation eine Kostenherabsetzung bei der innerfranzösischen Produktion weitgehend hervorgerufen, so daß sich das Kaltdumping trotz aller Goldstatifikation für die Ausfuhr in steigendem Maße geltend machen wird. Daß aber derartige inflationistische Strömungen auch vernünftige Handelsvertragsverhandlungen ganz unmöglich machen, spüren wir nun schon fast zwei Jahre, weil die französische Produktion bei Fortdauer der Inflation immer weniger Interesse an normalen Handelsbeziehungen hat, weil ihr Export doch bei Fortwähren des anomalen Zustandes scheinbar profitiert. Noch ist jener Punkt nicht erreicht, bei dem dieser Fall infolge rasch steigender Inflation ins Gegenteil umschlägt; nach jener Punkt gleichfalls nicht erreicht, bei dem der Frank auch im Inland als Zahlungsmittel seine Geltung verloren hat, wie das bei uns im September 1925 der Fall war.

Dabei war es doch gerade Caillaux gewesen, der wenigstens einen Teil der Schwierigkeiten durch sein Scheiternsdemissionen mit Gerand aus dem Wege geräumt hat, ein Scheiternsdemissionen, das unwirtschaftlich einen französischen Sieg bedeutete; der Frank war daraufhin jetzt etwas in die Höhe gegangen. Auch damit ist es jetzt vorbei. Auf dem üblichen parlamentarischen Wege wird man es kaum zwingen, und es ist ungenügend, das Herriot, der Ministerpräsident, von den Radikalen ausgepiffen worden ist, als er zum Präsidenten der Republik führt. Darum ist es auch ziemlich gleichgültig, welchen Charakter ein solches Kabinett fragen wird. Auf diesem Wege wird sich eine Lösung für die Dauer nicht finden lassen; dazu ist es nun doch zu spät.

Neuer Streik um das Reichsheinmal. Protest der Rheinländer.

Der Beschluß des Reichsratsausschusses, als Stätte für das Reichsheinmal das Verke in der Weimar vorzuziehen, hat in vielen Kreisen, zumal in Rheinland, lebhafte Erregung hervorgerufen. Zunächst wird mitgeteilt, daß die Vereinigten Vaterländischen Verbände, von denen es anfangs hieß, daß sie einmütig für Verke gewesen seien, in einer Eingabe an den Reichsanwalt starke Bedenken gegen Verke geltend gemacht hätten, weil der Ort zu abgelegen sei und ein dort errichtetes Heinenal leicht der Vergessenheit anheimfallen könnte.

Ein zweiter Vorstoß gegen Verke erfolgte in einem an den Reichsanwalt gerichteten Telegramm des Landeshauptmanns Dr. Horion-Düsseldorf, der auf die große Erregung der Rheinländer wegen des Verke-Vorschlages hinwies und um Aufschub der Entscheidung des Reichsausschusses bat. Es verriet nun, daß die Reichsregierung in der Tat ihre Entscheidung bis nach dem am 26. d. M. geplanten Besichtigung von Verke an Rhein vertagen will.

Sir Ronald Lindsay,



früher englischer Vorkämpfer in Konstantinopel, wurde als Nachfolger Lord d'Abernon zum Vorkämpfer in Berlin ernannt.

Erste Fahrt der „Hansestadt Danzig“.

Fahrt zwischen Seltin und Königsberg.

Das Motorschiff „Hansestadt Danzig“, durch dessen erste Fahrt die Verbindung zwischen Seltin und Königsberg über Danzig wieder aufgenommen wird, lief am Sonntag in Pillau ein. Mit zahlreichen Vertretern der Behörden hatte sich der vertretende Oberpräsident des Reichs eingefunden, der dem Bunische Ausbruch gab, daß das Schiff als zuverlässiger Mittler zwischen der deutschen Flottille Ostpreußen mit dem Reich wirken und dessen müde, das unzureichende Band zu festigen, das Ostpreußen mit dem übrigen Deutschland verbindet.

Der Alkohol der Kontrollkommission.

3000 Flaschen unverzollte Weine und Liköre.

Vor einigen Tagen sind in Berlin im Keller des Hauses, in dem sich die Internationalisierte Kontrollkommission und ihre Kantine befindet, 3000 Flaschen unverzollte Weine und Liköre beschlagnahmt worden. Die Beschlagnahme erfolgte durch das Hauptzolamamt Gaterlaken. Die unverzollten Waren wurden mit Sakantons abgeholt und zum Hauptzolamt Berlin-Bachof gebracht.

Der Leiter der Internationalisierten Kommission, General Walch, hat gegen die Beschlagnahme Einspruch erhoben mit der Begründung, daß der Wein nur für die Soldaten der Kommission bestimmt sei. Vorläufig steht noch nicht fest, ob die Beschlagnahme aufrechterhalten werden kann, da der Sachverhalt noch in tiefes Dunkel gehüllt ist. Erst die weiteren Untersuchungen des Hauptzolamtes werden ergeben, ob es sich um eine Zollunterschreitung größeren Maßstabes zum Schaden des Deutschen Reiches handelt.

Dritter Verbandstag des Zentralverbandes der Landarbeiter.

Der Zentralverband der Landarbeiter hielt in Berlin seinen dritten Verbandstag ab. Schriftleiter Heinrich Böhm hielt einen Vortrag über „Vorschläge zur Lösung der Landarbeiterfrage“. Er führte u. a. aus: In den Farmaregien ist die Wohnungsfrage von größter Bedeutung. Es müssen nicht nur räumlich genügend große Wohnungen gebaut, sondern auch die bestehenden, teils sehr schlechten, Wohnungen verbessert werden. Die unzulänglichen Wohnverhältnisse auf dem Lande in Verbindung mit dem von uns als überholt bekämpften Dorfangerhöfen stellen große fittliche Gefahren in sich. Die rechtliche Stellung des Hofgängers muß infolgedessen verbessert werden, als eine Arbeitsverpflichtung sein. Bestehend die Depulantenverträge sein darf. Die Gehälter der berechtigten Frau können wir grundsätzlich ab. Unbedingt notwendig ist eine systematische Berufsausbildung der landwirtschaftlichen Arbeiter und die Schaffung von Aufstiegsmöglichkeiten.

Die Zielsetzung darf sich nicht dahin ausweiten, daß ländliche Arbeiter verdrängt werden. Bei der Unterstützung durch den Staat zur Förderung von Siedlungsbestrebungen müssen die landwirtschaftlichen Arbeiter in erster Linie berücksichtigt werden. Nebenrichtig an die Öffentlichkeit, den Staat und die Arbeiterbewegung die Mahnung, daß sie sich endlich abgewöhnen müssen, die Landarbeiterschaft bauernd als Abschredel des deutschen Volkes anzusehen.

Es wurden dann einstimmig Entschlüsse angenommen, in denen es u. a. heißt:

Die christlich-nationale Landarbeiterschaft Deutschlands erwartet, daß je mehr der Staat sich der Aufgabe und der Verantwortung der ausführenden Behörden der Lösung der Landarbeiterfrage widmet, desto mehr werden die Landarbeiter in Zukunft zu den berechtigten Mitgliedern der Nation werden. Insbesondere ist zu fordern, daß bei Einbringung von Steuern mehr Rücksicht auf die Erleichterung der Wirtschaft in ländlichen Gebieten zu nehmen wird, als das bisher geschehen ist. Die christlich-nationale Landarbeiterschaft erwartet weiterhin, daß bei Vernehmung der zur Milderung der Soziallasten und Unwertigkeiten zur Verfügung stehenden öffentlichen Mittel in erster Linie diejenigen Schäden reguliert werden, welche die ländlichen Arbeiter in ihren Eigenwirtschaften erlitten haben.“

Kriegsbeschädigtenentgeltung in Hamburg.

Der Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener eröffnete am Sonntag in Hamburg seinen Verbandstag unter starker Beteiligung aus allen deutschen Gauen. Nach der Wahl der Ausschüsse behandelte Herr Niemer-Berlin, der erste Verbandsvorsitzende, die in diesem Jahre in erster Linie die Stellung des Reichsverbandes zur sozialpolitischen Gesetzgebung. Die Kriegsopfer, so führte er aus, hätten einen Rechtsanspruch auf Versorgung. Das Reichsversicherungsamt sei ein ausgesprochenes Fürsorgeamt; es werde jedoch nicht bei der zeitlichen Entfernung vom Kriegsgeschehen die Versorgungsfrage nun endlich regeln würde, habe sich arbeitsfähig geteilt. Es sei endlich an der Zeit, daß die Gesetzgebung in einfacher Form den berechtigten Forderungen der Kriegsopfer entgegenkomme. Die Schwestern und Tugenden, die so manchen Kriegsopfer um sein gutes Recht brachten, müßten verschwinden. Hier müsse die Verwaltungsreform einleiten. Die hundertprozentige Versorgung müsse das Grundsatzminimum darstellen; Zusatzrenten seien abzugeben, die gehören mit zur Rente und müßten in die ordnungsmäßige Versorgung mit eingeschlossen werden. Auch bei den Hinterbliebenen müsse die Klassifizierung verschwinden. Das Bedürfnisprinzip sei nicht maßgebend, sondern die rechtliche Prüfung. Es sei weiter zu bedenken, daß die Witwen mit des Erwerbsleben hineinzuziehen. Den Kindern der Kriegsopfer müsse eine angemessene gute Berufsausbildung gesichert werden, sie müßten in der sozialen Kriegsopferfrage sei. Soziale, die Lösung der Kinder. Die Reichsverbandstagung sei ein Gebot der Selbsthilfe gewesen im Dienste der Menschheit. Danach sprach Direktor Weller von der Kriegsgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfeorganisationen Deutschlands über Darlehensgewährung an Kriegsbeschädigte.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Die Ferien des Reichsanwalters.

Reichsanwalt Dr. Marx wird voraussichtlich Ende dieser Woche einen mehrwöchigen Erholungsurlaub antreten. Vorher soll noch die Frage der Befähigung des Generaldirektors der Reichsbahnverwaltung erledigt werden. Die anderen schwebenden Personalfragen dürften aber auf jeden Fall bis in acht dem Urlaub des Reichsanwalters verlagert werden. Das gilt besonders von den Posten des Stellvertreters der Reichsanwalt und des Vizepräsidenten der Reichsregierung. Die Inhaber dieser beiden Ämter befinden sich gegenwärtig in Urlaub.

Hilfsmassnahmen für Ostpreußen geplant.

In Marzau werden, die die Ostpreußenreise der Reichsratsmitglieder ihren Abschluss fand, hielt der sächsische Gesandte Dr. Gradnauer eine Rede, in der er u. a. sagte: Ostpreußen habe ein Anrecht darauf, in besonderer Weise behandelt zu werden. Bei den Landesregierungen würden die Reichsratsmitglieder sich bemühen, außerordentliche Hilfsmassnahmen für die bedrängte Provinz zu erwirken. Im ferner Zeit werde hoffentlich manches geschehen werden, das einen Ausgleich gibt für die Schäden, die der Ostmark durch Krieg und Grenzziehung zugefügt wurden. Freiherr von Gahl, der das Schlusswort sprach, erklärte: „Wir aus allen Teilen des Reiches haben uns gefunden in der Erkenntnis, dieses Ostpreußen ist aufgebaut von Deutschen aller Stämme und soll durch Deutsche aller Stämme erhalten bleiben. Wir wollen feierlich getoben: Dies Land bleibt deutsch!“

Griechenland.

Attentatspläne gegen Pangalos. General Pangalos hat eine Proklamation an das Volk veröffentlicht, in der er seine politischen Gegner vorwirft, sie hätten versucht, ihn zu ermorden. Es sind schon verschiedene Verhaftungen erfolgt. Unter den Verhafteten befinden sich drei ehemalige Premierminister und eine Anzahl früherer Kabinettsmitglieder. General Pangalos erwähnt in seiner Proklamation einen Brief des ausgereiften Generals Plastiras, in dem dieser seinen Parteigängern rät, Pangalos noch vor der Bildung des vorgelegenen neuen griechischen Kabinetts zu ermorden. Die verhafteten Personen sollen nach einer Insel im Ägäischen Meer verbannt werden.

Aus In- und Ausland.

Stahlnorm. Der Zustand der Königin von Schweden hat sich verbessert.

Paris. Wie man aus Liffabon meldet, beabsichtigt der portugiesische Handelsminister das gesamte portugiesische Eisenbahnen an Privatunternehmern zu verpachten.

Madrid. Die spanische Regierung hat beschlossen, General Weiler wegen seiner Teilnahme an der jüngsten Verlesung gegen Premier de Rivera in Anwesenheit zu verhaften.

Angora. Das Unabhängigkeitsgericht hat in Angora an, um hier die zweite Hofe des Emperors Attentats gegen Kemal Pascha zu verhandeln. Man hofft, daß der neue Prozeß die geheime Tätigkeit der Unionisten während und nach dem großen Kriege aufklären wird.

Schlussdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 19. Juli.

Aufhebung der Preisreiserordnung.

Berlin. In einer der nächsten Nummern des Reichsgerichtsblatts wird das Gesetz über die Aufhebung der Preisreiserordnung und damit zusammenhängender Verordnungen veröffentlicht werden. Durch dieses Gesetz werden die Preisreiserordnung, die Verordnung gegen verbotene Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände, die Verordnung über Postlandbeförderung und die Verordnung über Preisprüfungen,

neuen angeben. Ferner kommen folgende Teile der Verordnung über Handelsbeschränkungen in Fortfall: die Vorschriften über Preisänderung und Preisüberprüfung, die über Marktverkehr und Preisänderungen und die über Zeitungsanzeigen. Das Gesetz tritt ferner vor, daß Beschlüsse gegen die hiermit aufgehobenen Bestimmungen der notifizierten Beschlüsse, soweit sie noch nicht rechtskräftig abgeurteilt sind, strafflos bleiben. Die Bestimmungen der Verordnung über Handelsbeschränkungen, über Unterlegung des Handels und über Beschlüsse von Geschäftsämtern und über äußere Kennzeichnung von Waren sowie die Bestimmungen der Verordnung über Ausfuhrsperrlisten bleiben in Geltung.

Schweres Arbeitsunfall.

Bei Zulieferungsarbeiten im Dörfel See verunglückte ein Zug von fünf bis sechs Sandkornen. Aus bisher noch nicht festgestellter Ursache fanden mehrere Loren in das Wasser ab und beglückten drei der beteiligten Arbeiter unter sich. Während der eine sich halb herausarbeitete, konnten die beiden übrigen erst nach längerem Bemühen als Leichen geborgen werden.

Motorfabriker für Industrie und Landwirtschaft.

Berlin. Die Reichsvereinsminister und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft haben Vertreter der Behörden, der Industrie, der Landwirtschaft und der Wissenschaft zu einem Vortrag des Prof. G. Becker in der Berliner Technischen Hochschule eingeladen. Prof. Becker erstattete Bericht über die Ergebnisse der von ihm im Auftrage der beiden Reichsminister ausgeführten Untersuchungen an inländischen und ausländischen Zylinder. Er kennzeichnete an Hand des sehr umfangreichen Materials die verschiedenen Typen, den Einfluß der Reizen auf die Leistungsbedingungen, den Bau der Zylinder, die Arbeitseinstellungen, richtige und abwegige Bauarbeiten bei Zylinderbau und Zylinderreparatur, den Einfluß der Reizen auf die Leistungsbedingungen, den Bau der Zylinder, die Arbeitseinstellungen, richtige und abwegige Bauarbeiten bei Zylinderbau und Zylinderreparatur, den Einfluß der Reizen auf die Leistungsbedingungen, den Bau der Zylinder, die Arbeitseinstellungen, richtige und abwegige Bauarbeiten bei Zylinderbau und Zylinderreparatur.

Ein deutscher Minister in der Tschechoslowakei?

Prag. Die tschechische sozialistische Presse behauptet, daß innerhalb der tschechischen bürgerlichen Parteien bereits Verhandlungen über den Eintritt der Deutschen in die Regierung im Herbst abgeschlossen wurden. Die „Prava Dobro“ meint, es käme entweder die Beteiligung eines deutschen Staatsministers oder eines deutschen Beamtenministers in Betracht.

Börse und Handel.

Antische Berliner Notierungen vom 19. Juli.

* Warenbericht. Die Warenwoche begann in ziemlich lustvoller Haltung. Besonders hieß es die Hinweis der Deutschen Bank, die in ihrem letzten Quartalsbericht wurde aufmerklich macht, daß beim jetzigen Zustand der meisten Emissionen von einer entsprechenden Rentabilität nicht die Rede sein könne. Im weiteren Vordereilen war eine leichte Erholung festzustellen. Am Schlußmarkt ist die Lage unbedeutend, nämlich Gold 4-3/4 % monatliches Geh 5 1/2-5 1/2 %.

* Devisenbörse. Dollar 4.19-4.21; Engl. Pfund 20.40-20.45; holl. Gulden 168.67-169.00; Danz. 81.37 bis 81.37; franz. Franc 8.97-9.01; belg. 3.61-3.65; Schweiz. 81.19-81.20; Italien 14.04-14.06; schwed. Kr. 12.24-12.25; dän. 11.19-11.20; norw. 11.98 bis 12.22; tschech. 12.43-12.46; österr. Schilling 59.33 bis 59.47; poln. Zloty (nicht amtlich) 45.78-46.02.

* Produktbörse. Den wenig veränderten Auslandsbedeutungen nicht viel Rechnung zu entnehmen, die meisten Forderungen stellen keine Rolle, da darunter die zweite Hand für fremde Weizen als Abgeber im Markt bleibt. Viehzucht hat sich in Preisen befestigt. Für Rindfleisch war in letzter Zeit fast zurückgegangenen Preise die Hauptkraft für größere alte Ware angeht und für neue Ware bleibt weiteres Angebot zurückhalten. Demensprechend zeigte sich wieder manche Deckungsfrage der Vork, dessen Wert anstieg. Für September war die Wertberichtigung nur unerheblich, dagegen zeigte sich wieder höher. Größere Wertberichtigung der Stadtsache für neue Winterernte ist vorläufig geworden. Käufer still und wenig verändert. Wechsel in den Preisen befestigt, im Umsatz rubig.

Getreide und Olsaaten per 1000 Allogramm, (sonst per 100 Allogramm in Reichsmark:		19 7.		17. 7.		
Wels, mär.	—	—	—	Welsl.f. Vrl.	10,5	10,2-10,5
pommersch.	—	—	—	Hogfl. Vrl.	11,3-11,5	11,3-11,5
Hoga, mär.	155-190	182-188	Hops	—	—	—
pommersch.	—	—	Leinfaat	—	—	—
Westpreu.	—	—	Leinfaat	33-39	34-43	—
Braungrasse	195-208	203-210	Leinfaat	28-32	29-33	—
Futtergerste	190-214	190-204	Leinfaat	21-26	22-27	—
Osele, mär.	197-216	197-206	Leinfaat	28-28	28-28,5	—
pommersch.	—	—	Leinfaat	23-26	23-26,5	—
Westpreu.	—	—	Leinfaat	32-34,5	32-34,5	—
Weizenmehl	—	—	Leinfaat	14,5-16,5	14,5-16,5	—
p. 100 kg fr.	—	—	Leinfaat	19-21	19-21	—
W. d. V. H.	—	—	Leinfaat	300	300-370	—
Leinfaat	—	—	Leinfaat	14,6-18	14,6-18	—
Milch, V. H.	38,0-40,0	38,0-40,0	Leinfaat	19,5-19,8	19,5-19,8	—
Roggenmehl	—	—	Leinfaat	10,7-11,0	10,7-11,0	—
p. 100 kg fr.	—	—	Leinfaat	20,5-20,8	20,5-20,8	—
Berlin 70	—	—	Leinfaat	20,5-20,8	20,5-20,8	—
Leinfaat	—	—	Leinfaat	21-22	21-22	—
Leinfaat	27,0-28,5	27,0-28,5	Leinfaat	21-22	21-22	—

* Preisreiserordnung und Landwirtschaft. Das Reichsgericht beabsichtigt bekanntlich eine umfangreiche Preisreiserordnung, und zwar bis über 30 %. Die Fallweise haben, wie erinnerlich, die durchgreifende Nationalisierung vorgekommen, in dem der größte Teil der Werte festgelegt wurde und die am besten sich rentierenden Werte fast ausgebaut wurden. Hierbei scheint man die Rentabilitätsberechnung auf eine sehr starke Steigerung des Wertes gestellt zu haben. Es sollen in Zukunft nicht einzelne Preise für das ganze Jahr festgelegt werden, sondern gestaffelte, für die einzelnen Monate verschiedene Preise, und zwar sollen die höchsten Preise in den Monaten Oktober bis April gestellt werden. Das ist die Zeit der höchsten Preise des Jahres, und die Preise sollen sich nicht in der Lage ist, Fall zu lauern, soll also die besten Preise

dann zahlen, weil er gemungen ist, das soll nur zur Zeit des Bedarfs zu beziehen. Diese Preispolitik des Kaliumsalzes fordert mithin geradezu zum Wiederbruch der Verbrauchsteuer heraus.

Lozales und Provinzialles.

Merktblatt für den 21. Juli.
 Sonnenaufgang 4¹ Mondaufgang 12²⁰ R.
 Sonnenuntergang 8¹ Monduntergang 19²⁰ R.
 1773 Aufhebung des Jesuitenordens durch Pappi Clemens XIV. — 1816 Der Dichter Julius Sturm geb. — 1858 Der Maler Louis Corinth geb.

□ Die **Pensionisten industrieller Werke.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Eine Reihe der bei großen industriellen Werken für Arbeiter und Angestellte eingerichteten Pensionisten ist infolge der durch die Inflation eingetretenen Vermögensverluste nicht mehr in der Lage, den Pensionsberechtigten ihre fakturmäßigen Bezüge auszugeben. Dieser bedauerliche Zustand hat bereits zu einer Einstellung des Reichtags geführt, die dahin geht, daß erwogen werden möge, ob den Berechtigten nicht unter Verzichtnahme der Werke Hilfe gebracht werden könne. Die Reichsregierung ist zurzeit damit beschäftigt, über die tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse dieser Pensionisten Erhebungen vorzunehmen. Die zuständigen Ministerien werden sich, sobald das Ergebnis dieser Ermittlungen vorliegt, über die etwa einzuschlagenden Wege verständigen.

— Die **Erntearbeit** hat begonnen. „Sie reißt nun nicht ab.“ Schon werden im heißen Sonnenbrand die Schwaden gehäht, die Garten gebunden — bald schwanden die ersten hochbeladenen Erntewagen in die Scheunen und dann erlöst das Getreide und Gemüse der Dreifachschicht. Was ist die tolle Arbeit bringt, aber auch solche dankbare Freude. Während wir dem Landmann, schönen Erntewerter, daß die Ernte recht einkommen möge. „Ich doch in den Uebelwurmungsgebieten die Not groß. Im Waller lebend muß dort das Getreide gemäht und mit einem Rahne an erhöhte Stellen zum Trocknen geschafft werden. Viele Landwirte im Hochwassergebiet werden nicht viel mehr als die Saat wieder herauskommen; denn die im Waller lebenden Wurzeln des Roggens sind abgefaul und Salm und Aehre weiß geworden.“

— **Vorauszahlungen für den 10. Juli 1926** auf die **Einkommensteuer.** In diesen Tagen gehen den Steuerpflichtigen, die bisher nach Ablauf eines jeden Kalendervierteljahres Einkommensteuer-Voranmeldungen abzugeben und hiernach die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer zu leisten hatten, die Steuerbescheide für das Kalenderjahr 1925 zu. Die im Juli zu entrichtenden Einkommensteuer-Vorauszahlungen sollen sich bereits nach der im Steuerbescheid mitgeteilten Steuer richten und betragen ein Viertel des voranlagten Jahresbetrages. Einer Grund der Vorauszahlungen, wie sie bislang auf Grund der Betriebseinnahmen (Umsätze) vorgeschrieben war, sowie einer Abgabe einer Voranmeldung bedarf es für die Einkommensteuer nicht mehr. Die Schonfrist ist allgemein bis zum 24. Juli d. Js. verlängert worden. Für die Umsatzeinkünfte bleibt die Verpflichtung zur Abgabe monatlicher bzw. vierteljährlicher Voranmeldungen bestehen. Die Verlängerung der Schonfrist bis zum 24. d. Mis. gilt im Interesse der Steuerpflichtigen diesmal ausnahmsweise auch für die Umsatzeinkünfte.

— **Kraftwagenunfälle an Bahnübergängen.** In der letzten Zeit haben die Kraftwagenunfälle an Bahnübergängen stark zugenommen. Sie sind fast ausnahmslos darauf zurückzuführen, daß die Kraftwagenführer versuchen, mit zu großer Geschwindigkeit über die Uebergänge hinwegzufahren. Nach der gesetzlichen Vorschriften muß aber gerade an diesen, die Sicherheit des Fahrers beeinträchtigenden Stellen die Geschwindigkeit so herabgemindert werden, daß das Fahrzeug auf kürzeste Entfernung zum Stehen gebracht werden kann. Die Wagenführer müssen es sich zur Pflicht machen, die größte Vorsicht beim Befahren von Bahnübergängen zu üben. Bei unachtsamen Verhalten gefährden sie ihr eigenes Leben und setzen sich einer Bestrafung auf Grund des § 316 des Strafgesetzbuches aus.

— **Fahrtkarten zur Rückreise** innerhalb 4 Tagen. Wer innerhalb 4 Tagen zurückreist, kann die Karte für die Rückfahrt gleich mitlösen. Man erspart sich das nochmalige Warten am Schalter bei der Rückkehr und trägt auch zur Entlastung der Schalterabfertigung bei. Besonders im Auslandsverkehr und bei kurzen Reisen nach größeren Städten ist Rückfahrkarten-Vereinigung zweckmäßig und nötig.

— **Annaburg.** Am Sonntag ist im Gottesdienst bekannt gegeben worden, daß die evangelische Kirche eine außerordentliche Sammlung anlässlich der Hochwasser- und Unwetterkatastrophen in der gesamten Landestirche in die Wege geleitet hat. Am Sonntag, 1. August, soll die Kirchenkollekte für diesen Zweck bestimmt werden; doch ist der Tag, der an die erste Zeit vor 12 Jahren erinnert, wo das deutsche Volk sich als eine durch Not zusammengefallene Gemeinschaft gefühlt hat. — Im hiesigen Pfarramt ist schon jetzt für diejenigen, die nicht selbst von großer Not betroffen sind, die Möglichkeit gegeben, auch außerhalb der Gottesdienste Beiträge zu diesem Werke tabernerlicher brüderlicher Liebe abzugeben. — Es wird uns mitgeteilt, daß die ersten Gaben bereits eingegangen sind.

— **Annaburg.** Das Mitglied des Künstlervereins „St. Lucas“ zu Magdeburg und des V. W. B. R. zu München, Porträt- und Landschaftsmaler Kurt Wittenbecher, hält sich augenblicklich als Gast des Landheims vom Magdeburger Realgymnasium, an dem er tätig ist, in Annaburg auf. Er hat u. a. ein Bild vom Schloß geschaffen, das für die Einwohnerversammlung von Annaburg von Interesse sein dürfte. Es wird demnächst an gleicher Stelle bekannt gegeben werden, wann das Bild zur Besichtigung im Landheim ausgestellt werden wird, wo der Besuch von Kunden der Kunst und der Schönheiten Annaburgs willkommen wäre.

Bretlin, 17. Juli. Zur Verhütung des Ausbruchs und der Verbreitung anliegender Krankheiten wird ab sofort bis auf weiteres das Baden in allen Gewässern unterlagt. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Torgau, 17. Juli. Der Kreisrat beschloß eine Reihe von Maßnahmen zur Unterbringung der wasserbedrängten Gemeinden. Die Kreissteuerer sollen weitgehend gestundet werden. Mit Rücksicht darauf, daß der Kreis Torgau als einer der am schwersten getriebenen Kreise Preußens nicht in der Lage ist, ein volles Drittel der notwendigen Unterbringungssumme aufzubringen, wurde der Kreisausfluß beauftragt, bei der Kreis- und Staatsverwaltung wie bei der Provinzialverwaltung die weiteren unbedingt notwendigen Summen zu erwirken. Um eine erste und schnelle Hilfe leisten zu können, stellte der Kreisrat 50 000 Mark zwecks Verteilung als Zermittlungsbeiträge in Form zinsloser Darlehen zur Verfügung. Die Verteilung erfolgt schon in der nächsten Woche. Bei Reich und Staat will man beantragen, daß der Kreis Torgau für die Kreis- und Staatssteuer als Marktangebiet erklärt wird. Es hat sich herausgestellt, daß ein großer Teil des entfallenden Schadens durch zweckmäßige Verbesserung und Neuanlagen an Deichen und Wasserläufen in künftigen Fällen sich vermeiden läßt. Man plant u. a. eine neue Deichanlage bei Döhlen-Dauhsigen, Deichverbesserungen bei Lohwig, Werbau, Bretlin, ferner eine großzügige Melioration im Westteil des Kreises. Dabei hofft man, die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge heranziehen zu können. Die Regulierungen im Markt- und Neugabengebiet bei Annaburg sollen vorerst zurückgestellt werden, da deren Voraussetzung, die Regulierung der Schwarzen Elster im Gebiet des Schweinitzer Kreises, noch nicht erfüllt ist. Inseamt sind im Kreis Torgau 35 000 Morgen übervernommt gewesen bzw. noch übervernommt. — Die Kommunalen unternehmen im Kreis einen Vorstoß gegen die Technische Nothilfe und behaupteten, daß die Torgauer Nothilfe bei ihrem dreimaligen Einlaß (zweimal Liebenwerda und einmal Bretlin) je Tag 10 Mk. erhalten hätten. Von zuständiger Seite wurde diese Behauptung als eine objektive Unwahrheit festgestellt.

stellvertretende Direktor der L. Haas A. G., der in Magdeburg sehr bekannte Großindustrielle Hugo Haas, sie zu dem Mord an dem Sölling angeklagt habe. Haas, der ebenfalls verhaftet worden ist, freilich bisher noch jede Schuld ab. Nach Aussage der beiden Verbrecher soll der Buchhalter Sölling von großer Steuerhinterziehungen seines Chefs Kenntnis bekommen haben. Haas habe deshalb Schröder und Sölling gegen hohe Bestrafung damit beauftragt, den gefährlichen Mitwisser vor dem Finanzamt über die Steuerüberhandlungen des Direktors Haas vernommen werden sollte, wurde er von Sölling zu einer Autotour eingeladen. Unterwegs hat Schröder, wie er jetzt angibt, Sölling im Kraftwagen erschossen und die Leiche nach seinem Grundstück in Groß-Mollmersleben bei Magdeburg geschafft, wo man die Leiche bestellte. Zunächst verstaubte er mit Sölling, Söllings Leiche im Rauchfang des Hauses zu verbrennen. Da ihnen die Verbrennung zu langsam vom Staaten ging, haben sie die Leiche schließlich im Keller des Hauses vergraben. Gleichgültig gelang Schröder auch ein, vor mehreren Jahren seinen Vater verbrannt und seine Mutter erschossen zu haben. Der Verdacht ist schon damals auf Schröder. Da man ihm aber nichts nachweisen konnte, mußte die Unterfuchung eingestellt werden, die nach diesem Geständnis wahrscheinlich wieder aufgenommen werden dürfte.

Die Leiche Söllings aufgefunden.
 Auf Grund der Aussagen der beiden Täter begab sich die Kriminalpolizei sofort nach Groß-Mollmersleben und fand auch die Leiche des Sölling in einem Keller des Hauses, wo sie 70 Zentimeter tief im Boden vergraben lag. Man stellte fest, daß Sölling erschossen worden ist, und daß man dann versucht hatte, die Leiche zu verbrennen, was an den Verletzungen des Toten noch deutlich zu erkennen war. Die Leiche wurde nach Magdeburg geschafft.

Inzwischen geht die Unterfuchung weiter, insbesondere werden die schweren Beschuldigungen gegen den Direktor Haas, der die beiden Täter zu dem Mord an Sölling angeklagt haben soll, auf ihre Richtigkeit nachgeprüft. Bis jetzt steht es noch keineswegs fest, ob diese Angaben auf Wahrheit beruhen, oder ob sie nur als Entlastungsversuche der beiden Mörder zu betrachten sind. Bemerkenswert ist es jedenfalls, daß der Unterfuchungsrichter die Freilassung des Haas selbst gegen die hohe Kaution von zwei Millionen Mark abgelehnt hat.

Original Miele
 Kleinmolkerei
 Die beste Füllmaßequelle für den Landwirt
 Das Ideal jeder Gutsfrau

Mielewerke
 Aktiengesellschaft
 Größte Spezialfabrik Deutschlands
 Gütersloh i. Westf.
 Zweigfabrik Bielefeld

Wittenberg. Beim Baden ertranken ist am Mittwochabend der 30 Jahre alte Schneider Fritz Wehler, Jüdenstraße 23 wohnhaft. Er habe mit mehreren Kindern zwischen der Esplanader Badeanstalt und der Elbbrücke in der freien Elbe, wobei er plötzlich in eine tiefe Stelle geriet und im Wasser versank, ehe ihn einer der Mitbadenden retten konnte.

Jüterbog, 19. Juli. Heute nachmittags gegen 1/3 Uhr entfiel auf noch nicht gelöster Weise ein großes Schindenerfeuer auf dem Gelände der Jüterboger Holzfabrik. Ein großer gefüllter Lagerstoppfen für Nadeln geriet in Brand und wurde vollkommen eingedampft. Die Jüterboger Motorenfabrik und eine Anzahl Handweckspitzen, die sehr schnell an der Brandstelle erschienen waren, konnten nur noch den unter den Trümmern brennenden Nadeln abbläuen.

Der Magdeburger Mordfall.
 Geständnis der Mörder — Der Großindustrielle Haas schwer bestraft.

Die Magdeburger Kriminalpolizei hat heute ein schweres Verbrechen aufgedeckt, das schon ein Jahr zurückliegt und wegen seiner geheimnisvollen Begleitumstände größtes Aufsehen erregt.

Am 10. Juni 1925 verschwand aus Magdeburg der Kaufmann und Buchhalter Hermann Sölling, der bis dahin bei der bekannten Firma L. Haas A. G. Maschinenhandlung und Reffschleimerei, in Magdeburg angeklagt war. Da man sich sein Verschwinden nicht anders erklären konnte, wurden strafbare Handlungen vermutet. Nach monatelangen Ermittlungen wurden schließlich der Chauffeur Fißler und der Arbeitlose Schröder aus Groß-Mollmersleben unter dem Verdacht verhaftet, den Buchhalter Sölling ermordet zu haben. Beide haben bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt, in dem sie angaben, daß der

Bekanntmachung.
 Die Aktive der in der Gemeinde Annaburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 21. Juli 1926 bis einschli. 28. Juli 1926 im Gemeinbeamten während der Dienststunden öffentlich aus. Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste werden während der vorbezeichneten Zeit entgegengenommen.
 Annaburg, den 20. Juli 1926.
 Der Gemeinde-Vorstand.

Pa. Schattenmorellen
 liefert täglich frisch auf Bestellung
Rost's Gärtnerei
 Schweinitzer- und Torgauer Straße.

Serren-Lüster-Jackets
 Wafch-Joppen :: Windjaden
 Herren-Pilot- und Cord-Hosen
 Manchester-Hosen
 blaue Arbeits-Jacken
 empfiehlt preiswert
Seb. Schimmeyer.

Leute,
 die im Akford Roggenmähen, binden und aufstellen, lacht sofort
Gertrudshof.

Rübenjaft
 und **Shrup**
 empfiehlt
J. G. Holtmigs Sohn.

Sarzer Sauerbrunnen
 empfiehlt
J. G. Fritzsche.

la. Eiderstettkäse
 9 Pfd. = Mk. 6.— franco
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Prima Schmiede-Beisen, Senfentäume, Senferinge, Wehsteine und Wehflachsen
 empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Frachtbriefe
 empfiehlt die Buchdruckerei

Amtlicher Teil.

Hauszinssteuer.

1. Durch ein vom Landtag am 23. Juni 1926 beschlossenes Gesetz wird die Hauszinssteuer mit Wirkung vom 1. 7. 1926 auf den zehnfachen Betrag der staatlichen vorläufigen Steuer vom Grundvermögen erhöht. Die Steuer wird wie bisher am 15. eines jeden Monats fällig; der erhöhte Steuerbetrag ist also zum ersten Male am 15. 7. 1926 zu entrichten. Eine besondere Benachrichtigung erfolgt im allgemeinen an die Steuerpflichtigen nicht.

2. Soweit Grundstücke, die unter die Befreiungsvorschriften des § 2 a der BrStMbz fallen, zur Hauszinssteuer herangezogen sind, steht dem Steuerpflichtigen das Recht des Einspruchs hiergegen zu; dieses ist bis zum 15. 10. 1926 beim Vorstehenden des Grundsteuer-Ausschusses (Katasteramt) anzubringen. Bei begründeten Einsprüchen tritt die Befreiung vom 1. 4. 1926 ab in Kraft.

3. Bei Grundstücken (Grundstücksteilen), die für gewerbliche Zwecke genutzt werden, kann unter Umständen eine Herabsetzung der Hauszinssteuer dadurch erzielt werden, daß der Veranlagung eine angemessene Grundvermögenssteuer von 4 v. H. des nach den Vorschriften des Gebäudesteuergesetzes vom 21. 5. 1881 (RS. S. 317) festgestellten oder festzustellenden Gebäudewertungswertes zugrunde gelegt wird (§ 2 Abs. 2 b der BrStMbz).

4. Bei Grundstücken, die am 31. 12. 1918 mit dinglichen privatrechtlichen Lasten nicht oder mit einem Goldmarkbetrage von nicht mehr als 40 v. H. des Friedenswertes belastet waren, ist der Betrag der Steuer auf Antrag des Eigentümers formell herabzusetzen, daß er bei unbelasteten Grundstücken 375 v. H., bei einer Belastung bis zu 10 v. H. des Friedenswertes 500 v. H., bei einer Belastung bis zu 20 v. H. des Friedenswertes 625 v. H., bei einer Belastung bis zu 30 v. H. des Friedenswertes 750 v. H., bei einer Belastung bis zu 40 v. H. des Friedenswertes 875 v. H.

der Grundvermögenssteuer beträgt (§ 3 Abs. 3 der BrStMbz in der neuen Fassung).

Für diejenigen Grundstücke, die bisher schon mit nur 500 oder 400 v. H. der Grundvermögenssteuer zur Hauszinssteuer herangezogen waren, weil sie am 1. 7. 1914 höchstens bis zu 20 v. H. des Wertes dinglich belastet waren, wird auf Grund der Bestimmungen im vorstehenden Abs. 1 die Steuer durch die Katasterämter neu festgesetzt und den Steuerpflichtigen mitgeteilt werden. Im übrigen erfolgt die Herabsetzung der Steuer nur auf Antrag. Einem erneuten Antrage bedarf es nicht, wenn ein solcher bereits zugleich mit der Einkommenssteuererklärung abgegeben wurde. Die Einkommenssteuererklärung ist dem Grundsteueramt zu übersenden.

5. Für Einfamilienhäuser mit einer Wohnfläche von nicht mehr als 90 qm, die bis zum 1. Juli 1918 einschließlich bezugsfertig hergestellt waren und ausschließlich zum Eigenwohnen und seiner Familie bestimmt sind, wird auf Antrag des Steuerpflichtigen

- a) Steuerbefreiung gewährt, sofern das Einfamilienhaus zu diesem Zeitpunkt mit dinglichen privatrechtlichen Lasten nicht oder mit einem Goldmarkbetrage von nicht mehr als 20 v. H. des Friedenswertes belastet war.
- b) die Steuer um 250 v. H. der Grundvermögenssteuer, jedoch nicht unter 375 v. H. der Grundvermögenssteuer herabgesetzt, sofern das Einfamilienhaus zu dem angegebenen Zeitpunkt mit einem Goldmarkbetrage von nicht mehr als 20 v. H. des Friedenswertes belastet war. (§ 3 a der BrStMbz).

Die Freistellung oder Ermäßigung wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß das Einfamilienhaus zum geringen Teil auf Grund behördlicher Maßnahmen vermietet war.

6. Anträge gemäß Ziff. 3 bis 5 dieser Bekanntmachung sind beim Vorstehenden des Grundsteuer-Ausschusses (Katasteramt) bis zum 31. 12. 1926 zu stellen. Die Steuerermäßigung oder Befreiung tritt, sofern die Anträge begründet sind, vom 1. 7. 1926 ab in Wirkung.

Der Vorstehende des Grundsteuer-Ausschusses.

Veröffentlichung: Annaburg, den 16. Juli.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von zirka 80 cbm Kies nach den Chausseen Tessen-Schweinitz soll vergeben werden. Hierzu haben wir Termin auf

Mittwoch, den 21. Juli 1926
nachmittags 7 1/2 Uhr

im Rathaus hiersebst anberaunt.

Annaburg, den 17. Juli 1926.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Öffentliche Steuermahnung.

Die am 15. Juli 1926 fällig gewordenen direkten Steuern: Hauszins-, flachl. Grundvermögens- und Gemeindesteuern (Grundvermögenssteuerzuschlag) sowie landw. Unfall und Viehversicherungsbeiträge sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gefundet sind, nunmehr spätestens bis zum 22. ds. Mts. an die hiesige Gemeindefasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Eine Verfindung von Mahnzetteln findet nicht statt. Verzugszuschläge werden vom 23. ds. Mts. ab erhoben.

Annaburg, den 19. Juli 1926

Die Gemeindefasse als Vollstreckungsbehörde.

Augen auf!

Die billige Woche dauert bis Gonnabend, 17. Juli.

Solange der Vorrat reicht:

Semdentuch . . .	von 0.55 Mt. an	Volle, farbig	1.25 Mt.
Semdenbarchent . . .	0.80 " "	Volle, bedruckt 110 breit,	
Reifel	0.90 " "	früher 2.75 Mt., jetzt	1.20 "
Damenhandsch.	0.90 " "	Wäsche	1.10 "
Semdhosen	1.85 " "	Rleiderstreifen, Gabardin-	
Damenhosen, offen . . .	1.30 " "	gewebe 110 breit . . .	1.50 "
Rleider aus Musselin . . .	2.25 Mt.	Schotten	0.95 "
Gr. Jumper-Schürzen, . . .		Rleiderstoff, schwarz-weiß	
erstaunliche Qualität . . .	2.50 "	farbirt	0.85 "
Rleider aus Wäsche . . .	4.50 "	Cheviot, 130 breit . . .	1.50 "
Wachstuch-Röde	1.20 "	Damenstrümpfe von 0.35 Mt. an	
bl. Falkenröde	von 3.50 Mt. an		

Mäntel bis zur Hälfte herabgesetzt.
Herren-, Knaben- und Burschen-Anzüge
äußerst preiswert.

Ernst Beschte, Annaburg
Ackerstrasse 16.

Kartoffelflocken

sind wieder eingetroffen und empfiehlt ob Speisepflicht
Adolf Weicholt jun.

Vom Freitag bis Mittwoch!

5 billige Wirtschaftstage

Elektr. Kochplatten und Kocher, feuers. Tongeschirr, Stahlwaren, Küchenwagen, Klein-Eisenwaren, Thermosflaschen, Eismaschinen, Reibemaschinen, Eierschränke und vieles andere

Richard Lantzsch, Wittenberg
Spezialhaus für Luxus und Bedarf.

Für 30 Mark Anzahlung ein Fahrrad.

Opel, Brennabor, Mifa.
Monatliche Abzahlung 10 Mark, größte Auswahl am Lager.

Mart 20 **Friz Rödlr.**, Fernruf 53
Reparaturwerkstatt und Emallieranstalt, Autogenschweizer.

Für die Erntezeit!

- Bindelschürzen
- Getreide-Säcke
- Kopfstücher
- Stroh Hüte
- Rucksäcke
- Presssäcke
- Seifstücher
- Durksackleinen

Carl Quehl.

In Rantholz, Schalbrettern, Schwarten, Matten, Fußbodenlagern, Scheuerleisten, Hobelbänken usw.

unterhalte ich ein großes, stets gut sortiertes Lager, ferner fertige ich

Möbel aller Art

jedoch nur in solider Ausführung und kann bei Verwendung billigerer Materials infolge meiner Produktion vom Baumstamm im Walde bis zur Fertigproduktion große Vorteile bieten.

Wilhelm Runze.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

Empfehle meine eingebaute
Glattfroh-Dreimanlage
zur gefälligen Benutzung. Gleichzeitig bin ich Käufer überschüssigen Getreides, auch nehme ich solches zur späteren Verwertung unentgeltlich auf Lager.
Reflektanten bitte ich, sich baldmöglichst bei mir zu melden.
Klausentzer.

Zündapp
250 ccm. Einzylinder-Motorrad
Bremsleistung 5 1/2 PS.
Kettenantrieb (Kendallreifen), 3 Ganggetriebe, Vollautom. Steuerung.
R.M. 950.00 ab Werk.
Vertretung: **R. Gansauge, Torgau.**
Leipzigstr. 32 - Fernruf 462

Der größte Schläger!
Lyon's Frauenwoche
(Illustriert) erscheint jeden Sonnabend. Abonnement 3 Monate nur **M. 2.-**.
Neueste Moden für die Frau, den Backstein, das Kind;
Modebericht, Handarbeiten, Tante Annas Briefkasten;
Roman: „Du bist meine Heimat“ von Hedwig Courts-Mahler;
Abplättmutter, grosse Bog., Neuheiten.
GUSTAV LYON
Berlin SO. 16, Schmidstr. 19/20
Postcheckkonto: Berlin Nr. 897

Elektr. Glühbirnen „Osram“
zu Originalpreisen,
Sicherungen / Beleuchtungskörper
für alle Zwecke,
Bügeleisen, Staubhauger,
Lampentuben, Batterien und Birnen.
Elektromotore.
Röhre zu Dachständer für Radios
hat am Lager und empfiehlt
Wilhelm Grahl.

Der Deutsche Rundfunk
die größte Funkzeitschrift bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bakterien. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger.
Programm des Monats vom Verlag Berlin N 24

Polizeiliche An- und Abmeldefeine
sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß
Wegen Vertretung des Herrn Dr. Behmack, Torgau, findet am Freitag, den 23. Juli, vormittags, keine Sprechstunde statt.
Dr. Lueke, Zahnarzt.

Wir geben zugleich im Namen unserer Eltern unsere Verlobung bekannt
Hildegard Quehl
Wilhelm Merker
Annaburg, am 18. Juli 1926.

Eine Truthenne
als ausgelassen angebeut.
Der Amtsvorsteher.
Ehrenehrung.
Die Beileidigung, die ich gegen Herrn **Walter Bads** mann ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.
Pauline Hermann.

Gesangverein „Concordia“
Abend.
Damenchor von 7/8 Uhr
Männerchor von 9/10 Uhr
Der Dirigent.

Dobermannzwinger „vom Estertrand“
Besitzer: **Ernst Anruh, Schweinitz**, Tel. Jellen 36 gibt an Dobermannleibhaber junge und ältere Hunde preiswert ab. Die Hunde haben prima Stammbaum.

Airschen
die kleine saure zu Ost, Schattenmorellen 3. Einmachen, jetzt täglich. Bestellung (mit od. ohne Artikel) erbitte mitgl. 1 Tag vorher.
Adolf Weicholt, Prettin.

Gramme Zettel
stehen zum Verkauf
Hinterstraße 12.

Feinste
Malteser-Heringe, Vollfett-Heringe, Rollmöpfe, Bratheringe, Kronfardinen, Delfardinen, Sardellen
empfehlen
F. G. Holtmigs Sohn.

Fliegenfänger
zu haben bei
Herrn Steinbeiß.

Bier-Weinbrennerei, Gese-Nährsalz, Chlorammonium
zur Ost- u. Beerenerweinebereitung empfiehlt
Apotheke Annaburg.
Spielfarten
empfehlen S. Steinbeiß.

Politische Banneile.

Von einer Persönlichkeit, der die Zusammenfassung aller bürgerlichen politisch interessierten Kreise am Herzen liegt, wird uns geschrieben:

Man hätte sich die Sache so nett gedacht: man geht nach Norderny oder in die Alpen und verliert dort „procul negotio“, fern aller Öffentlichkeit, die Ferienszene. Aber ein deutscher Minister denkt und — die Entente leut. In die Ferien hinein hat die Internationale Militärkontrollkommission nun allerdings Beratungsstoff geworfen, und so ganz mit den politischen Ferien ist das deutsche Volk wohl auch nicht einverstanden. Die Wellen des Volkseinstimmigkeits sind nicht in die Ferien, und es war nur eine Reaktion darauf, daß sich Bestrebungen geltend machten, die einem Zusammenschluß der Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei das Wort redeten. In der Presse scheint diese Diskussion beendet zu sein, aber man soll nicht glauben, daß das gleiche auch in den Kreisen der Anhänger dieser beiden Parteien der Fall ist. Es geht es vielmehr zu einer gewissen Klärung der Diskussion, wenn man auf Ausschüßungen hinweist, die der deutsch-polnische Abgeordnete Dr. von Campe, der Vorsitzende der preussischen Landtagsfraktion dieser Partei, in der kölnischen Zeitung gemacht hat und die er in 13 Punkte zusammenfaßt, Punkte, die er als eine „politische Banneile“ bezeichnet, also als Erwägungen, die außerhalb der Diskussion stehen. Er stellt sich vor allem in der Frage der Staatsform auf den Standpunkt, daß der Streit über Republik oder Monarchie zurzeit nur entschieden werden kann durch eine Revolution, die uns aber nur völlige Enttäuschung bringen würde. Ebenso soll die Weimarer Verfassung als Grundlage unseres Staatslebens angenommen werden, ohne daß dies eine sachliche Bestätigung über diese oder jene Verankerung ausschließen solle. Demgegenüber solle man aber Achtung vor unserer großen Vergangenheit haben, vor den Männern, denen wir sie zu verdanken haben. Freilich müsse der ewige Streit um das Einst und Jetzt ausgeschaltet werden. Ausschaltet werden müsse vor allem die Person des Reichspräsidenten, an den sich der politische Streit nicht heranwenden dürfe. Was die Flagenfrage anbetrifft, so ist, nach Ansicht Campes, eine Regelung dieser Streitfrage vor allem unter dem Gesichtspunkt zu treffen, daß die schließliche Entscheidung loyal von allen Deutschen anerkannt wird. Die Kriegsschuldfrage soll innerpolitisch überhaupt ausgeblendet werden. Bei ihrer Beurteilung hat lediglich das Interesse des Vaterlandes zu entscheiden.

Vielleicht ist die brennendste Frage bei unseren innerpolitischen Auseinandersetzungen der Streit zwischen Demokratie und Parlamentarismus. Dr. von Campe stellt sich auf den Standpunkt, daß man erst einmal den Nachweis erbringen müsse, daß auch heute schon der Aufbau unseres Staates ohne Verwirrung auf anderer Grundlage als demokratisch-parlamentarischer durchführbar sei; das verblühende natürlich nicht die theoretische Auseinandersetzung über die beste Staatsform. Und als letzte innerpolitische Frage behandelt er das Aufwerfen des Problems; das soll kein Problem mehr sein, sondern eine res judicata, eine erledigte Angelegenheit, ebenso wie die Festschreibung, sobald eine Reichsgrundlage gefunden worden ist.

In der äußeren Politik meint Dr. von Campe es als notwendig hinzusetzen zu müssen, die durch Genf und Locarno geschaffenen Tatsachen anzuerkennen, wobei er allerdings nicht sagt, was es für Tatsachen sind. Hierbei öffnet er einem Einbruch in die politische Banneile eine Bresche. Und es ist zu bedauern, daß der sogenannte Begriff der Locarnopolitik seine nähere Präzisierung erfährt, gerade in einem Kontext, in dem die Rolle der Interalliierten Kontrollkommission dieser Begriff besonders umstritten sein wird. Darin kann man Herrn von Campe aber wohl recht geben, daß der Gedanke, Ver-

lorenes durch Krieg wiederzubekommen, heute indiskutabel ist und deswegen auch in öffentlichen Reden usw. nicht berührt werden sollte. Teilen wird man mit ihm auch die Ansicht, daß auf dem Gebiet der auswärtigen Politik sich die öffentliche Erörterung weitestgehend zurückhalten anrufen sollte, wenn sie ohne Fühlung mit der verantwortlichen Leitung erfolgt, daß man sich bei der Behandlung auswärtiger Fragen weitgehend Zurückhaltung anrufen soll, weil gerade die Behandlung auswärtiger Streitfragen fernab von jeder innerpolitischen Beurteilung erfolgen soll. Leider sind wir zu diesem für jeden Engländer und jeden Franzosen selbstverständlichen Standpunkt noch nicht durchgedrungen.

Diese „politische Banneile“ des Herrn von Campe wird sicher nicht ganz unumstritten bleiben, aber es ist ein Anfang. Ein Anfang dafür, daß in der Politik Demonstrationen überhaupt zu nichts führen können, daß vielmehr, um zu einer Verständigung zu gelangen, in diesem Banneile selbstlich eine ruhige Auseinandersetzung, eine Diskussion verstanden sein darf.

Der preussische Innenminister Sebering,
der aus Gesundheitsrücksichten mehrere Monate an der Ausübung seines Amtes verhindert war, kehrt jetzt wieder.



Der nach Berlin zurück. Gesundheitsrücksichten, daß Sebering wegen seiner angegriffenen Gesundheit bald aus jenem Amte scheiden wird.

Hotelbrand in Amerika.

12 Leichen geboren — 23 Vermisste. Das viertgeschosse Ruchhof in Saines Falls im State Newyork „Zwilling Inn“ ist vom Feuer zerstört worden. Der Brand brach in der Nacht aus und viele Gäste erwachten erst, als das Feuer bereits die Treppen und Fahrstühle zerstört hatte. Unter den Flämmern des Hotels sind zwölf Leichen gefunden worden, die so schwer verbrannt waren, daß ihre Identifizierung nicht festgestellt werden konnten. 16 Gäste und einige Hausangestellte werden noch vermisst.

Der Gäste bemächtigte sich eine furchtbare Panik, als sie sahen, daß die Flammen ihnen den Weg über die Treppen versperrten. Eine Mutter warf ihren kleinen Sohn aus einem Fenster des dritten Stockwerkes und brang dann selbst nach. Während das Kind unversehrt blieb, erlitt die Mutter schwere Verletzungen.

Nach und Fern.

○ Schweres Flugzeugunglück. Bei Düsseldorf er eignete sich auf dem Flugplatz Ostfeld-Dehnen ein schweres Flugzeugunglück. Ein Messerschmitt-Messerschmitt, das vor der Landung eine Kurve über dem Flugplatz aus führte, stürzte aus etwa 30 Meter Höhe infolge Verlangens des Fliegers ab und wühlte sich tief in den Erdboden. Der Flieger sowie ein Mitflieger waren auf der Stelle tot. Ein weiterer Begleiter wurde schwer verletzt.

○ Die Eröffnungsfahrt des Seebädies nach Danzig am 17. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, findet die Eröffnungsfahrt des Seebädies nach Dampfen — Danzig mit dem Motorseebädies „Sanktstadt Danzig“ ebenfalls am Sonntag, dem 17. Juli, nachmittags 7.00 Uhr von Swinemünde aus statt.

○ Lebenstragödie in der Eisenbahn. In dem Personenzug Straßburg — Speyer geriet ein Brautpaar in Streit. Der Brautigam geriet dabei so in Wut, daß er auf seine Braut mehrere Revolverkugeln abfeuerte und dann Selbstmord verübte. Verheiratete Passagiere fanden den 23jährigen jungen Mann tot, das Mädchen schwer verletzt auf.

○ Die Überbrückung im Überschwemmungsgebiet. In den Überbrückungen macht sich in diesem Sommer infolge der ausgedehnten Überschwemmungen eine heftige Mückenplage bemerkbar. Auf der Domäne Wolzig im Oberbrück mußten drei Minder notgeschachtet werden, weil ihnen derartige viele Insekten in die Atmungsorgane einge drungen waren, daß die Tiere zugrunde gehen mußten. Auf der Domäne Friedrichsruhe mußten die Zugochsen steuerricht in den Stall gebracht werden, weil ihnen infolge der vielen Insektenstiche das Blut aus den Augen quoll.

○ Von Wäldern erschossen? Bei dem Damentitt Waldung bei Heilsberg wurde der 28 Jahre alte Hilfsförster Ludwig Schwamm erschossen aufgefunden. Schwamm war durch drei Kopfschüsse getötet worden. Man vermutet, daß der Förster einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, da die Leiche vom Hauptwege fort nach der Waldfläche, an der sie aufgefunden worden ist, geschoben war.

○ Eine Ausstellung amerikanischer Architektur in Leipzig. Vom 29. August bis 4. September d. S. wird im Rahmen der Leipziger Baumeise vom Bund deutscher Architekten veranstaltete Ausstellung amerikanischer Architektur geben. Die Ausstellung findet, ebenso wie die gleichzeitig in Leipzig stattfindende Regelausstellung, schon jetzt in weiten Kreisen starke Beachtung.

○ Aufwacht an einem lebensfähigen Mädchen. In Celle in Niedersachsen wurde die berühmte lebensfähige Grete Molodtowitz auf dem Boden des elterlichen Hauses verhaftet als Leiche aufgefunden. Der Körper des Kindes war durch Messerstücke gräßlich verstümmelt. Wie festgestellt ist, wurde vor der Ermordung an dem unglücklichen Mädchen ein Stillschleichenverbrechen begangen. Zwei in demselben Hause wohnende Personen, Vater und Sohn, sollen bereits unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, verhaftet worden sein.

○ Großes Schadenfeuer in Posen. In Posen brach in einer Holzfabrik Großfeuer aus. 22 000 Kubikmeter rohen Holzes und 5000 Kubikmeter verarbeiteten Holzes sind verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Lohden.

○ Das Londoner Parlament in Hemsbärmen. Die Sitzung in London, die bereits mehrere Tage währte, ist demart drückend, daß sich die Mitglieder des Parlaments einschließen haben, sich ihrer Müde zu entledigen, wodurch eine britische Tradition gebrochen wurde. Commanber Williams trug sogar seine Hemsbärme auf. Auch auf den Gerichten ging man vor der Tradition ab. Mehrere Richter erschienen ohne Zalar und ohne Perücke.

○ Eine italienische Zrenanfall durch Feuer zerstört. Die Zrenanfall des Kreisess Soudrio wurde durch eine heftige Feuersbrunst zerstört. Unter den Kranken brach

Auf schwankem Grund.

Roman von S. Abt.

44. Fortsetzung. (Nachdruck v. b. t.)
„Wie kommst du hierher?“ riet er ihr statt des Grubes zu, noch bevor sie ihn völlig erreicht. „Ich hab' dich schon einmal erwischt, deine Bromenaden nicht in diese Gegend zu verlegen. Ist's dir denn wirklich so ein Sadogehub, die den Annehmungen einer räumigen Sorde auszuliegen? Und deine Konversation mit meinem Polier, was hatte die zu bedeuten? Du konntest dich ja gar nicht von dem fellehenden Anblick lösen.“
„Wie tiefes Erdbeben sagte es sie an. Wieder dieser erbitterte, gehässige Ton!
Ihr Schwerden fiel wie der Händschlag in eine heimlich in ihm glühende Wut. Er schlug mit dem Stod in die Luft hinein.
„Nun, willst du nicht die Güte haben, mir zu antworten? Hat der Keel vielleicht wieder ein Anliegen in betrefr seiner Besallerlechten an dich gehabt?“
Glut schob ihr ins Gesicht.
„Fest! Kommst du aufs neue mit diesem Verdauch! Ich sprach ich an, habe ich nach dir gefragt.“
„Nach mir — gefragt, ja. Und was für Auskünfte wolltest du dir über mich erbitten?“ höhnte er.
Ihre Lippen begannen zu zittern, Worte fanden sie nicht. Aber laut, nicht länger zu überönen, zu betäuben, erhob sich in ihr eine Stimme, ein Wissen: Und es war doch nicht eitel Lüge und Verleumdung gewesen, was sie hatte hören müssen. Er selber war ein solches Unrechtshand und sein Haß gegen den Polier war — Schuldgefühle.
Wie ein wildes Brausen stieg es ihr zum Hirn empor. Ihr Bild irte zu den Reubauten hinüber. Was ging denn vor da drüben? Betrug, Unrechtheit, der ein redlicher Mensch sich widersetzt! Es war, als tiefen's ihr die Mauern an.
Daß ihr Gesicht sich ihm abgewandt, war eine neue Steigerung für seinen Grimm, der mit Edith nichts zu

tuu hatte, doch das Ventil suchte, durch das er hervorbrechen konnte. Er hat dich an ihrer Seite.
„Nun ist dich heute immer erst doppelt um eine Antwort erlöchen?“
Jetzt lechzten sich ihre Augen ihm wieder zu und vor dem ganz verlorren Ausdruck, der darinnen stand, riet er betroffen:
„Was haltst du?“
„Furcht habe ich, Felix — ich habe Furcht vor dem, was da drüben ist.“ Und ihre Hand hob sich, deutete auf den Bauten herüber.
„Reißt du an Halluzinationen? — Furcht — was soll das heißen?“
Er riß ihr die ausgebreitete Sand herab, aus seinen Augen brach ein stechendes Licht.
„Was das heißen sollte! Brauchte er wohl erst danach zu fragen? Kaum eine Stunde wars hier, da hatte der Polier ihn mit der Nachfrist übereracht, daß sich an dem Mittelbau abermalige Sentenzen herausgestellt und daß er Bedenken trage, den Bau überhaupt noch weiter zu führen. Und nun — ein Zorn, wie er ihn so wild noch nie zuvor empfunden, toste in ihm empor. Sollte der Polier etwa, es auch nur mit einer Eilbe gegen Edith auszuenden, dann wehe ihm! Dann wolle er ihn an der Stelle treffen, wo er am empfindlichsten war.“
„Was soll das heißen, will ich wissen!“
Voll Festigkeit erfaßte er Ediths Hand, die er noch in der seinen hielt.
Ihr Laden bog sich ein, ein scheues Flüstern kam von ihren Lippen:
„Ich weiß es nicht — es ist — wie eine Ahnung.“
„Eine Ahnung? Was, dann freilich! Halt du dir vielleicht wieder allerhand Verabgebendes auf der Gasse aufgehoben? Wer viel herumträgt, dem kann so was leicht auch zum zweimaligen passieren. Nur merkwürdig — ich hatte dich bisher immer für eine sogenannte vor-

nehme Natur gehalten. — Wie sich doch einer täuschen kann.“

Seine Worte trafen sie zu und trafen sie doch nicht.
„Du hast keinen Grund, so zu mir zu reden, Felix,“
lagte sie leise.

Er zuckte die Schultern. „Keinen Grund — da gehen unsere Ansichten mal wieder auseinander. Wenn du dich an dein Zart und Feingefühl verweist, dann darfs dich auch nicht manchmal so bedeutend im Stich lassen. Kleine Wädeln müssen sich ihre Arbeiterstücke vom Bau abholen, für meine Braut ist das so ungebührig wie nur möglich.“

„Jetzt sprühte es in ihren Augen auf.“
„Du sagst ja Dinge, die du in Wahrheit gar nicht meinst, gehst absichtlich zu anderem über, weil du mir ausweichen willst.“

„Dir ausweichen!“ — Sein funkelndes Bild zuckte über sie hin. — „Du — lag mich nicht bereuen, daß ich dir früher nicht manchmal besser ausgewichen bin.“
„Felix!“ Sie machte eine entsetzte Bewegung, als wolle sie seine Worte zurückwehren. Da lachte er lächelte:
„Traulich brauchst du ja nicht zu werden und Kommode brauchen wir auch nicht vor einander zu spielen. Daß ich mich dir nicht mit alter Gewalt in den Weg gedrängt habe, wissen wir ja schließlich alle beide. Glaubst du nun aber vielleicht entsetzt zu haben, daß ich doch nicht ganz dem Ideal entprede, das du dir von mir zusammenkonstruiert hattest — lieber Gott, es muß ja nicht sein!“

Sie schien unter seinen Worten wie versteinert und mühsam rang sich ihr die Stimme aus der Brust heraus:

„Meist du denn wirklich, was du mir sagst?“
„Wäre sie gekränkt in Tränen ausgebrochen, er hätte die Worte, die er schon halb bereits zurückgenommen, doch ihre Startheit, die ihn wie bemußt herporgeleirte Würde dinstete, erbitterte ihn aufs neue, und in dem verlegend leichten Tone wie zuvor sagte er:
(Fortsetzung folgt.)

eine furchtbare Pest aus. Die Wärter hatten alle Anstrengungen zu machen, um die Kranken in Sicherheit zu bringen. Der Schaden beträgt über eine Million Lire.

o Hochwasser in Ungarn. Die Donau, Save, Tisza und Drava führen Hochwasser; der Wasserstand ist noch im Steigen begriffen. Besonders bedroht ist die Gegend zwischen Pesthodo und Semlin, wo die Donau über die Ufer getreten ist. In der Nähe von Pesthodo und Diakonofa verurfacchten Wellenbrüche erheblichen Schaden; neun Personen fanden den Tod, mehrere wurden verletzt.

o Waldbrände in Amerika. In den letzten Tagen sind infolge der Hitze und der damit verbundenen Gewitter in den Staaten Idaho und Washington nahezu 100 Waldbrände ausgebrochen. In Banff (Alberta) sind ebenfalls Waldbrände ausgebrochen. Mehrere Frauen, die mit ihren Kindern im Automobil flüchten wollten, wurden von den Flammen überholt und sind mit den Kindern umgekommen.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Vom 19. Juli an verkehrt eine Postboot-Station-Straßenbahn. Nach Ziemermarkt können gewöhnliche und einseitige Briefschaften, gewöhnliche Pakete, auch dringende, und Zeitungen mit dieser Post befördert werden.

Kiel. Die beiden modernen amerikanischen Zerstörer „Arbuz“ und „Scharck“ sind durch den Nordoststurm jemand zu mechtigtigem Besuch im hiesigen Hafen einetroffen. Zu Ehren der amerikanischen Befehlshaber sind ebenfalls feierliche und sportliche Veranstaltungen geplant.

Stettin. Von allen europäischen Städten berichtete Stettin die höchste Temperatur. An mehreren Orten Schwedens sind große Waldbrände ausgebrochen.

Münch. Im Dindorfer Kreise ist dieser Tage das Dorf Wurle niedergebrannt. Das Feuer entstand infolge Schornsteinbrandes in einem der Häuser. Der Schaden ist sehr groß.

Warschau (Polen). Ein hiesiges Munitionsdépôt erlitt eine Explosion. Es sind keinerlei Opfer an Menschenleben zu beklagen.

Wurmi,

der bekannte finnische Wäpfer, hat dieser Tage in Stockholm einen neuen Weltrekor aufgestellt. Er ist zurzeit der bestzeitlichste Wäpfer der Welt, sein Vaterland hat



ihm bereits ein Denkmal gesetzt und auch bei uns wurden ihm, wie erinnerlich, ungewöhnliche Ehrungen zuteil, als er vor wenigen Wochen in Berlin harrte, und auch damals einen neuen Weltrekor aufstellte, den er inzwischen bereits wieder verbessert hat.

Land- und Hauswirtschaftliches

Von der Kaktusenjucht.

Es gibt Menschen, die es nicht begreifen können, wie jemand Freude an der Zucht von Kaktusen finden kann. Die Pflanzen zeigen ihnen zu wenig vor, man muß sie für ihren Geschmack zu lange pflegen, ehe sie sich in ihren fremdartig prächtigen Blütenständen flecken, und haben sie diesen abgetrieben, so dauert es meist wieder ein ganzes Jahr, ehe sie erneut aus Wäpfeln hervorkommen. Aber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht freieren und über den Geschmack an Blumen schon ganz und gar nicht. Das Verhältnis zu den Kaktusen ist, so kann man wohl sagen, eine Temperamentsfrage. Der eine fühlt sich mit ihnen glücklich und dem anderen sind sie unausstehliches, fadiges Zeug. Aber das ist gewiß, wer mit Kaktusen gutfehlen will, der soll mit ihnen gleich eine Freundschaft auf lange Dauer abschließen. Zur Betreibung einer Kaktusenjucht, vorübergehenden Laune eignen sie sich nicht. Da Kaufe man sich lieber beim Gärtner eine schon blühende Pflanze, eine Tulpe oder Heurthee, und stelle sie beiseite, um sich wieder etwas Fertigtübendes zu kaufen, wenn die erste ihre Pflichten erfüllt hat. Kaktusen verlangen schon darum dauerhafte Freundschaft, weil sie sehr alt werden. Viele überdauern bei richtiger Haltung ein Menschenleben bei weitem. Die Kaktusenjucht werden dabei zu legt wahre Meisen, für die kein Topf mehr ausreicht, sondern die einen Stäbel benötigen, den ein Mann allein gar nicht wegzutragen kann, wenn die Pflanze nach ihrem Winterquartier gebracht werden muß. Die Blätter- und Schlangenkaktusen aber machen bei zunehmendem Wachs ihren Pflegern ein anderes Sorgen.



Der hier an erster Stelle abgebildete Blätterkaktus Epiphyllum, von dem es eine ganze Reihe von sehr reich und schon blühenden Arten gibt, ist einer der verbreitetsten Zimmerkaktusen. Schon zu unserer Großväter Zeiten war er sehr beliebt, besonders darum, weil er seine Blüten mitten im Winter zu erblühen pflegt und auch in der Wartung keine besonderen Ansprüche stellt. Nur einziges Kummer bereitet er oft seinen Pflegern: man kann ihn, will man ihm nicht immer wieder Glieder rauben, nicht recht in eine schone Form bringen. Das hat seinen Grund darin, daß dieser Kaktus in seiner Heimat ein Baumgewächs ist. Er hebt sich in Spalten mit Nulm zwischen den Zweigen an, und aus dieser Lebensweise können wir für die Haltung unserer Pfleglinge im Zimmer einige Fingerzeige gewinnen. Er fordert nämlich nicht grelle Sonne, sondern verträgt einen halbschattigen Platz, und er liebt es ferner, wenn wir seinem Boden etwas Weidenerde oder Humus beifügen. Da bei seiner natürlichen Lebensweise die Zweige vom Baume, der ihm Obdach gewährt, herunterhängen, so können wir es einrichten,



Lebensweise die Zweige vom Baume, der ihm Obdach gewährt, herunterhängen, so können wir es einrichten,

wie wir wollen, über kurz oder lang darüber die nachwachsenden Blätter des Fensterbrett oder den Blumenkasten. Am besten wäre es daher, wenn wir diesen Kaktus als Ampelpflanze züchten, oder dazu hat nicht jeder den geeigneten Raum. Man ist daher dazu übergegangen, die Epiphyllum auf eine hochwuchrige Unterlage zu veredeln, und zwar nimmt man dazu die Stämmchen von Peperiskia aculeata. Im Nachwinter, am besten im März, oder im Spätsommer, im Juli und August, schneidet man oben in das Stämmchen der Peperiskia einen kleinen Spalt, steckt da hinein einen kleinen abgetriebenen Zweig unseres Blätterkaktus, nach Bedarf auch zwei solcher Zweige, und verbindet dann die Stelle gut und dicht mit Woll-Gewebhlich kann man den Spalt schon nach zwei Wochen lösen, die Veredelung ist dann angegangen. Die Pflanze bleibt dieselbe wie beim unveredelten Epiphyllum.

Gernefalls einige Sorge pflegt der an zweiter Stelle abgebildete, auch schon seit alter Zeit sehr beliebte und freudig blühende Schlangenkaktus zu bereiten. Auch er wächst in seiner Heimat auf erhöhten Standorten, gelegentlich auch in Spalten absterbender Bäume, häufiger an Felsen, von denen er seine schlangenförmigen Glieder tief herabhängen lassen kann. Auch er wäre daher am besten in einer Ampel aufgehoben. Eine Veredelung wie beim Epiphyllum würde nichts nützen, da sein Wuchs zu schnell ist und er doch immer wieder die Erde erreichen würde. Aber dafür kann man ihn palertrichter züchten, wie es unsere Abbildung zeigt. Man erreicht dadurch, daß die sonst weit auseinanderstehenden Blüten in großer Anzahl dicht nebeneinander aufstehen, was im Frühjahr oft einen herrlichen Anblick gewährt. Der Schlangenkaktus verlangt nahrhafte Erde. Im Sommer gibt man ihm häufige Düngnisse. Zur Überwinterung bringt man ihn in einen hellen, nicht muffigen Keller. Um diese Zeit läßt man ihn ziemlich trocken, da sonst seine Wurzeln leicht in Fäulnis geraten. Im Sommer dagegen verträgt er reichliche Bepflanzung, da soll seine Erde nie ganz austrocknen.

So behandelt, wird der Schlangenkaktus nicht nur sehr alt, sondern er treibt jedes Frühjahr in großer Zahl seine armierten, bis zehn Zentimeter langen Blüten. Besser noch als der Keller eignet sich für die Überwinterung ein nicht warmes Gewächshaus. Die Vermehrung erfolgt durch Ableger und abgeschnittene Triebe, die man einige Tage trocknet, ehe man sie in feuchten Sand setzt.

Welt und Wissen.

w. Der Bodenbesitzer als Raureisendatgeber in Aussicht genommen. Auf Veranlassung des Instituts für Zoonforschung und Seebewirtschaftung in Langenargen sind Nachfragen für den Schutz der Bodenbesitzer ausgearbeitet worden, deren Zielsetzung bei den Behörden der einzelnen Herrschaften durchgesetzt werden soll. Es wird gefordert, daß die Überwinterung der Tiere und Pflanzenwelt gewisse Herrschaften unter Bauverbot gestellt werden, daß den Fischen ihre Laichplätze und den Vögeln ihre Brutstätten erhalten bleiben, daß die Gebiete am Seeufer von der Jagd ausgeschlossen sind, Ufermauern nur bei unbedingter Notwendigkeit errichtet werden, Flußregulierungen und Entwässerungsarbeiten auf die Erhaltung des Landschaftsbildes Rücksicht nehmen und eine planmäßige Regelung des Wasserlaufes auf ihrer durchgeführt wird.

Wer kann sich so etwas leisten!

Das hört man oft, wenn von einer Reise, einer befaglichen Wohnung oder sonst einer kostspieligen Sache die Rede ist! Auch Sie können sich „so etwas“ leisten, wenn Sie wieder anfangen zu sparen und sich Ihr *Extrapas* auf der *Cirakasse* anlegen!

Cirakasse der Gemeindeparkasse Annabu

Auf schwankem Grund.

Roman von S. Abt.

45. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Aber ganz gewiß weiß ich's und kann's dir Wort für Wort wiederholen: es muß ja nicht.“

„Weiß — wär denn nur alles Sage gewesen? Ich hab ja doch an dich gelehrt und an deine Liebe!“

Vor ihrem totenschlaffen Gesicht wandte er das seine ab, wie er hochfahrend sagte:

„Ob du wenigstens, was die Liebe betrifft, Grund zum Glauben hast, muß ich schon deiner eigenen Beurteilung überlassen.“

Ein Zittern lief ihr durch alle Glieder. Sie schaute nach seiner Hand. „Du hält ja recht! Aber weiß ich dir darin so hellenst gläubig, muß ich auch in allem anderen an dich glauben können, wenn ich nicht todunglücklich sein soll. Ja, Felix —“ mit Augen voller Liebe sah sie ihn lebend an, während ihr die Worte unaufhaltsam von den Lippen flüchteten — „ich habe an dir zu zweiteln begonnen, nicht an deiner Liebe zu mir, aber an — an anderem. Es hat sich mir aufgezungen — aus Dingen, die sich nicht lassen lassen und die doch da sind — Aeußerungen, die du selbst getan, aus der Art, wie du auf Aeußerungen anderer nicht so geantwortet hast, wie ich meinte, du müßtest es tun, aus mandem anderen noch — und“

Sie verklümmte. In innerer Qual und Scham schlossen sich ihr die Lider.

„Nur weiter,“ sagte Felix Rahmus, dessen Gesicht sich mit einer unüberwindlichen Wuste bedeckt hatte, „womit habe ich mich dir sonst noch verächtlich gemacht?“

Zählings schlug sie die Augen wieder zu ihm auf.

„Ich weiß ja, daß ich dir unerhörtes Unrecht tue, aber laß mich, daß ich es tue. Ich will doch aus meiner Welt. Oder sag mir auch nichts. Sieh mich nur an.“

Er sah sie an. Hinter den dunklen Wimpern hervor aufden seine Pupillen wie ein paar stehende Flammen. Ihr wurde kalt unter diesem Blick und so todestraurig. Ihr Waden beugte sich tief.

Er aber sagte eilig:

„Wertwürdig, daß ich deine Zweifelsucht nur mit gegenüber so heroisch und eine vertrauensselige Blindheit nach anderer Seite hin nichts zu wünschigen übrig läßt. Bitte, kein neues Wort.“ wehrte er ab, wie sie, zusammenstredend, ihn anstarrte, reden, fragen wollte.

„Du hält die das Theater für diese Geste ohnehin etwas exponiert gewählt und ich möchte eruchen, daß wir die Fortsetzung für eine geeignete Verfertigung aufsparen.“

Er schloß zu dem Arbeiterhaufen hin, der von den anderen verhalten herkam, und bogann dann voll Selbstleitet auszuföhren. Mit schliefenden Wäpfen ging Edith ihm zur Seite. Sie fand kein Wort, das sie fest noch zu ihm hätte sprechen können.

So kamen sie bis in die Nähe der Dahlingersehen Wohnung und Rahmus zog den Sut. Sehr höflich, wie vor irgend einer Dame. Und lehr, höflich sagte er:

„Für heute empfehle ich mich.“

Es war das erste Wort, das wieder zwischen ihnen fiel, und er stand nun wartend da, daß sie in das Haus eintreten werde. Doch entsetzt sah sie ihn an.

„So willst du gehen — ja?“

Da lästete er nochmals den Hut — „Aut Wiederlehn.“

Es kam unbedullich heraus, als mache er ihrem erlöschenden Gesicht wider Willen ein Zugeländnis. Dann wandte er sich und ging.

Sie machte eine Bewegung, als wolle sie ihm nachstürzen, doch ihr Fuß sog sich wieder zurück und sie trat an das Haus hinein und stieg wie geistesabwesend die Treppen hinauf.

Es wurde Abend, Nacht und wieder Morgen und Edith hatte den Wechsel kaum bemerkt. Sie stand in ihrer Stube am Fenster und presste die Hände an die Augen.

Blinde Liebe — wer ihr die schaffen könnte! —

Droben im vierten Stock hob Fränze die goldverzierten Haarpfelle in die Luftvoll aufgefledete Friseur. Ihre Mutter machte ein bekümmertes Gesicht. Die Tochter wurde seit einiger Zeit immer schmerzlicher zu behandeln, manchmal war sie ganz rabiat. Begütigend legte sie ihre Hand auf des Mädchens volle Schultern.

„Fränze, wie kamst du's ihm denn noch immer nachtragen, was er so in seiner Sinnlosigkeit hingeredet und tausendmal bereit hat? Wo bleibt denn da die Liebe?“

„Und wo ist sie bei ihm geblieben, daß er's hat denken und sagen können?“

Sie hatte der Mutter Hand von sich abgeschüttelt, stand mit wogender Brust und brennenden Augen da.

„Und hat er's denn etwa wieder aufgemacht?“

„er mür's abgehoben, wie er's gemüht hätte?“

„Du weißt's doch, wie er nun mal ist, daß er nicht schön reden und viel Worte machen kann.“

„Kann — kann! Ich kann eben auch nicht alles!“

„Und die schönen Reden, die er geistern abend mitgebrächt,“ erinnerte die Mutter.

„Mitgebrächt, jawohl, und stillschweigend auf den Tisch gelegt. Seine Blumen aber er sich sparen können. Reden soll er!“

„Wenn er's doch nun aber so mit Worten nicht kann, da müßt du doch ein Einsehen haben, Fränze,“ sagte die Mutter und ging hinaus.

Fränze bildete Fränze hinter ihr drein. Dann wandten sich ihre Augen dem Tischchen zu, wo in einer Wale drei prachtvolle dunkelrote Rosen standen. Die Mutter hatte die Blumen, um die sie sich nicht gekümmert hatte, hier herein in ihre Stube gestellt. Nun trat sie zu dem Tischchen hinüber, harpte auf die Blüten herab, hatte sie plötzlich aus der Wale gerissen und bis in die langen Stiele hinein, hastig, blindlings. Als sich ihre Zähne wieder lösten, waren ihre Lippen voll Blut. Die Dornen waren hineingebrungen.

(Fortsetzung folgt.)

